ocholter
gerverein.
Kamerad
h Dürse'en
Husaren-Reg. 8
ben.
Beerdigung findet
Montag, dem 7.
achmittags 3½ Uhr
gnes-Hospital aus
seitige Teilnahme
Der Vorstand.
eth Berlin.
chm. von 3–6 Uhr:
stunde
ANO
ÜGEL (gebr.)
en gesucht.
n mit Preis unter
n die Geschäfts-
Ztg.
Batterien
getroffen.
aus Peltzer
evgl. Kirche.
inen-Oel,
genfett
mpfehlen
ange Vorrat
r. Steiner,
um weißen Kreuz
chstraße 3.
edeutendstes Geschäft
ches am Platze
lsäume,
anstickerei,
ffknöpfe,
ebrennerei
ert billigst
LAGE, Münster.
el. 1779.
chen größere Par-
zu 2000 Paar)
zschuhe
he gegen Casse
n und ersuchen
bote.
rewe & Co.,
ster i. W.,
elstraße 26.
gut erhaltener
admantel
ahtreifen (Dunlop)
andere Marke zu
ht.
nter C 243 an die
menfahrrad
Bereifung
rkaufen.
Wissing,
Hohenzollernstr. 32
Bettlade
e und eine schwere
maschine
erkaufen.
der Geschäftsstelle
ragendes, schönes
Rind
zu verkaufen.
bei Jos. Heinrichs,
Rhede
ag morgen auf dem
ein
emonnaie
verloren.
n der Geschäftsstelle.
enhöschen
d über Wenerstraße
. Chaussee verloren.
elohnung ab ugeben
Falkenstraße 9.

Rheder Volkszeitung

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 8. Januar 1918 — Nummer 6

Hindenburg u. Ludendorff.

WTB. **Berlin,** 6. Jan. (Amtlich.) Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgesuch des Generals Ludendorff vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

Die „Köln. Ztg." schrieb an die Spitze ihrer Sonntagsnummer: Von verschiedenen Seiten werden in den letzten Tagen, leider auch in den Wandelgängen des Reichstages, die Namen Hindenburg und Ludendorff in einer Weise in den politischen Streit gezogen, die weder der Wahrheit entspricht, noch den vaterländischen Interessen der Kriegführung dient. Diese Namen werden in Wendungen gebraucht, gegen welche schärfster Einspruch erhoben werden muß. Für den Augenblick möchten wir nicht deutlicher werden, aber dringend vor diesem Tun warnen. Wenn aus diesem Vorgehen Folgen entstehen sollten, wie sie vielleicht von jenen Kreisen selbst nicht einmal gewünscht werden, dann wurde das deutsche Volk war die ernstelte Schicksalsfrage des Krieges gestellt werden.

Ueber eines aber wollen wir heute schon keine Unklarheit bestehen lassen. Wenn die Frage zur Entscheidung steht, dann wird das Volk, wie die Kämpfer draußen, sich wie ein Mann hinter die Heerführer Hindenburg und Luddendorff stellen, denen sie die bisherige glückliche Verteidigung des Vaterlandes verdanken und zu denen sie daher mit unbegrenztem Vertrauen emporsehen.

Von den Friedensverhandlungen.

Die verworrene Lage in Berlin.

bb **Berlin,** 6. Jan. Wie die „Nationalztg" vernimmt, trat ein Konflikt dadurch ein, daß sich in der Nachmittagsstunde Mitteilungen verbreiteten des Inhalts, die russische Regierung habe schon vor mehreren Tagen ausländischen Zeitungen erklärt, daß sie die Verhandlungen von Brest-Litowsk auf der Grundlage der deutschen Vorschläge nicht weiter zu führen beabsichtige.

Der Besuch der Mehrheitsparteien (Zentrum, Fortschrittler und Sozialdemokraten) beim Grafen Hertling hatte daher den Zweck, den Widerspruch zwischen der Erklärung der Regierung und diesen Mitteilungen aufzuklären, wobei von den Sozialdemokraten gleichzeitig mit diesem Besuch die Absicht verbunden war, den Kanzler zu einer präzisen Erklärung über das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu veranlassen. Die nationalliberale Fraktion schloß sich von diesem Vorgehen aus, da sie die Frage der Aufklärung dieses anscheinenden Mißverständnisses für unbedeutend gegenüber der weltpolitischen Lage ansah und andererseits der Auffassung war, daß der Kanzler seinen Erklärungen im Hauptausschuß nichts mehr hinzuzufügen habe. In der Tat stellte sich dann auch heraus, daß die deutsche Darstellung zutreffend sei.

Die Frist für den allgemeinen Frieden verstrichen.

WTB. **Brest-Litowsk** 6. Jan. Folgender Funkspruch ist in deutschem Klartext abgesandt worden:

An die russische Delegation, zu Händen ihres Vorsitzenden Herrn Joffe, Petersburg.

In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegierten hat die Delegation des Vierbundes am 25. Dez. 1917 in Brest-Litowsk gewisse Leitsätze für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatte sie die Gültigkeit dieser Leitsätze ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche, jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehntägige Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher die andern Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundsätzen eines sofortigen Friedens bekannt machen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Jan. 1918 ablief und von keinem der andern Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen:

gez. von Kühlmann für Deutschland,
gez. Graf Czernin für Oesterreich-Ungarn,
gez. Popow für Bulgarien,
gez. Nessimy Bey für die Türkei.

Die Verhandlungen mit der ukrainischen Abordnung.

WTB. **Brest-Litowsk,** 5. Jan. Gestern und heute fanden in Brest-Litowsk unverbindliche Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung statt, die einen befriedigenden Verlauf nahmen.

KZ. **Amsterdam,** 6. Jan. In einem Petersburger Bericht der „Daily Chronicle" heißt es: Bei der ukrainischen Regierung sind merkwürdige Wandlungen im Gange, sodaß es möglich erscheint, daß ihre Feindschaft gegen die Mittelmächte dahinschwindet.

Die Friedens-Sabotage der Unabhängigen.

Berlin, 5. Jan. Die sozialistische Internationale Korrespondenz teilt folgendes mit: Während militärische Vertreter Deutschlands in Brest-Litowsk die Vorbedingungen des Friedens, den Waffenstillstand, zu schaffen suchten, und die deutsche Regierung sich bereit erklärte, auf der Grundlage der Vorschläge der russischen Arbeiter- und Soldatenräte in Friedensverhandlungen einzutreten, kannten die deutschen unabhängigen Sozialisten keine größere Sorge, als die, wie der Friede mit Rußland vereitelt werden könnte. Wir erhalten darüber aus ganz unanfechtbarer Quelle aus Stockholm unzweifelbare genaue Mitteilungen, denen wir für heute folgendes entnehmen:

In den Tagen vor Weihnachten erhielten die Bolschewiki von Führern der deutschen Unabhängigen Sozialdemokratie die dringende Mahnung, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, weil die Entwicklung in Deutschland sich in ihrem, d. h. dem revolutionären Sinne, vollziehe. Der Abschluß eines Separatfriedens zwischen Deutschland und Rußland wäre verwerflich, weil er die revolutionäre Entwicklung in Deutschland beeinträchtigen und seine herrschenden Schichten stärken würde.

Die Internationale Korrespondenz bemerkt dazu: „Wenn jetzt die Friedensverhandlungen mit Rußland scheitern sollten, tragen einen großen Teil der Verantwortung dafür die Unabhängigen, welche sie mut

Ein Schicksalsjahr.

Spätere Geschichtsschüler werden das begonnene Jahr vermutlich als ein weltgeschichtliches Jahr erster Ordnung zu erfassen haben. Das Jahr 1918 wird in fetten Lettern in den Geschichtsbüchern erscheinen, da sich von ihm, wenn nicht alle Voraussicht trügt, neue Zustände datieren werden, die vielleicht auf Jahrhunderte hinaus das Wohl und Wehe der europäischen Völker beeinflussen werden. Was Deutschlands Menschheit von ihm erhofft, läßt sich mit wenigen Worten sagen. Es ist der Frieden, der den unerhörten Anstrengungen gerecht wird, die unser Volk im Völkerringen aufgebracht hat; ein Frieden, der uns Ruhe vor dem Feind gibt und den Aufschwung anbahnt, dessen die Kräfte des deutschen Volks, die es im Kriege bewiesen, in Friedensjahren fähig sein werden.

Das Jahr beginnt unter einem guten Stern. Wohl wußten die Unversöhnlichen auf der Gegenseite, wie „gefährlich" es ist, wenn einmal Kriegsparteien sich am Konferenztisch zusammengefunden haben; denn ein solches Zusammenfinden ist der Anfang der Liquidierung des Krieges. Die aber an diesem Kriege nichts gewonnen, sondern alle ihre Anschläge haben scheitern sehen, empfinden nichts als Grauen vor der Liquidierung. Mögen die deutsch-russischen Verhandlungen zum vollen Frieden mit dem östlichen Nachbar führen, ohne mögen sie (wofür jedoch keine Wahrscheinlichkeit spricht) formell in die Brüche gehen — an ein Wiederaufleben der vollen Kriegsgewalt zwischen diesen beiden Gegnern ist nicht mehr zu denken. Dafür hat schon die Wiedereröffnung des Verkehrs gesorgt, der Gedanken und Stimmungen herüber und hinüber trägt und die Politik wieder zur Fortsetzung des Krieges gemacht hat, wie einstmals der Krieg die Fortsetzung der Politik gewesen war. Kein Zweifel, der eiserne Ring zur Erdrosselung Deutschlands, von dem der belgische Gesandte in Paris, Herr Leghait, schon im Jahre 1905 gesprochen hat, ist geborsten und damit, wie wir schon heute behaupten dürfen, zunächst auch die Blockade.

Das raunt man jetzt bereits angstbeklommen in den Blättern der Unversöhnlichen, wenn auch die unmittelbare Wirkung dieses Durchbruchs zunächst noch nicht zu verspüren ist — so wenig, als der Niedergang von Englands Seebeherrschung, den die Geschichte dereinst mit unserer Epoche verknüpfen wird, heute schon sichtbar wird. Die eine Wirkung wird sich bald, die andere jedoch später und langsamer, aber nicht minder sicher, zeigen. Dem „tödlichen Griff, mit dem die britische Marine (nach Lloyd Georges neuerlicher Redeleistung) die Mittelmächte an der Kehle halte", ist die Daumensehne durchgeschnitten, während keine noch so große Kraftaufwendung der englischen Seeherrschaft die moralische und tatsächliche Einbuße wiedergibt, die Skagerrack, der U-Boot-Krieg und die versenkte Handelstonnage ihr versetzt haben. Die Hoffnung auf Amerika, das ist das Letzte, und auch über ihr sieht man das Wort geschrieben, das England im Völkerkrieg verhängnisvoll geworden ist: Zu spät!

„Amerikas Jahr" betitelt die bekannte Londoner Wochenschrift „Punch" ein Bild über das Jahr 1918, ein Schiff mit geschwellten Segeln darstellend, das sich dem Lande nähert, von La France lischer Geschicklichkeit (andere nennen es Cant) wird Amerikas Eingreifen, das dem neuen Jahr seine Schicksalswendung geben soll, als Frankreichs Rettung hingestellt, während in der Tat Englands Rettung von der neuen Welt erhofft wird. Und wenn Europa darüber in die Brüche gehen sollte.

Es geziemt uns, zum Beginn des Jahres 1918 mit einigen Worten uns darüber klar zu werden, was eigentlich „Amerikas Jahr" für Europa bedeutete.

Die Vereinigten Staaten sind anscheinend auf dem Wege, im Welthaushalt der Zukunft die ausschlaggebende Macht zu werden. Schon vor dem Kriege hat Amerika, das unter anderem keine sozialen Arbeitslasten kennt, in vieler Hinsicht unter günstigeren Bedingungen gearbeitet, als die europäischen Länder, dank seiner unerschöpflichen Hilfsquellen und seiner mit weniger Hemmungen belasteten Warenerzeugung. Hierzu kam das Walten der Trusts, die einen nicht unwichtigen Teil der Naturreichtümer auch der anderen Erdteile unter ihre Kontrolle gebracht haben und fortdauernd zu bringen trachten. Der Krieg hat namentlich dieser letzteren Tendenz noch bedeutend Vorschub geleistet. Wir sahen, daß die Amerikaner sich u. a. als Sicherheiten für Anleihen in Rußland Konzessionen auf russische Bodenschätze ausbedungen hatten, und sehen die Hand der Trusts sich allenthalben nach den wichtigsten Quellen der Rohstoffgewinnung strecken. Während Europas Industrie darniederliegt, bezw. auf die Kriegsbedürfnisse eingestellt werden mußte, konnte Amerikas Industrie auch neben der Kriegsindustrie sich noch entfalten, nicht zum wenigsten dank der Kapitalien, die ein Teil der alten Welt in seiner Not dem Dollarlande zuströmen ließ.

England war es vor allem, daß mit seinen Anleihen dieses wachsende Uebergewicht der neuen Welt auf den Gebieten der Industrie und des Geldmarktes noch verstärken half.

Weshalb soll man alles das wiederholen, was jeder nur einigermaßen mit offenem Blick auf das Volkswirtschaftliche Begabte sich selber sagt? Es wäre aber auch nicht gut, wenn man alles das verschweigen wollte: daß die in der Progression wachsenden Lasten des Krieges, die Europa — immer als ein Ganzes genommen — nach dem Kriege zu tragen haben wird, seine Produktionsbedingungen im Konkurrenzstreit mit Amerika auf Jahre hinaus drücken werden; daß Amerika ein längst gefühltes Manko durch den Ausbau einer Handelsflotte ausgleichen kann; daß die Arbeitslöhne in den Vereinigten Staaten mit der Fortdauer des Krieges vermutlich weiter steigen und dadurch viele und vielleicht die besten Arbeitskräfte von Europa abziehen werden; daß der Abfluß von Gold als Zins der Verschuldung der europäischen Länder an Amerika sich weiter steigern wird — kurz, daß Europas Stellung Amerika gegenüber um so mehr geschwächt werden wird, je länger dieser Krieg noch währt.

Und das nennt sich in England, wo man die heißersehnte, wohlgemerkt die eigene, Rettung durch Amerika vom Jahr 1918 beschwört, „Amerikas Jahr"!

Nie ist die englische große Unbekümmertheit um Europas Interessen unverhüllter zum Ausdruck gekommen, als in diesem Wendepunkt, der im Jahre 1918 vielleicht auf Hunderte von Jahren hinaus über das Geschick Europas entscheiden soll, wie einst auf das Jahr 1618 eine neue Weltepoche eingeleitet hatte, die man mit zwei Worten geben kann: Des alten Deutschen Reiches Niedergang, Englands Aufstieg.

Wer möchte schon heute darüber befinden, ob die neue Epoche, deren Beginn unserem Ahnen zufolge das neue Jahr bedeuten soll, nicht Aufstieg und Niedergang zweier Völker mit vertauschten Rollen eröffnet? —

Vorboten und Zeichen am Himmel, wie der Komet damals vor 300 Jahren, als der böhmische Aufstand den Reigen des 30jährigen Krieges einleitete, mögen von Sehern gedeutet werden. Mit Anzeichen aber, wie die Tat, daß ein Volk von nicht ganz 70 Millionen gegen eine Verschwörung fast der ganzen Welt bestanden, und ein Weltreich, wie das britische, seinen Willen nicht durchgesetzt hat, trotz der Wahllosigkeit seiner Mittel, dieses zu unterkriegen, darf auch der Politiker rechnen, der seinen Blick kommenden Dingen zugewandt hat.

Errungenschaften, die das deutsche Volk heute buchen darf, sind moralisches Kapital und gründen Vertrauen in sich selbst und für andere für alle Zukunft.

Wir sind auf dem rechten Wege.

Der deutsche Gedanke hat sich mit dem russischen an einen Tisch gesetzt und wird hoffentlich dafür sorgen, daß die europafeindliche Koalition, zu der stilgemäß England nebst Frankreich, seinem Trabanten, gehört, die Schale nicht zum Kippen bringt. Jeder Monat, der uns dem europäischen Frieden näher führt, schwächt die Europa von Amerika drohende Gefahr — der wir ins Auge sehen, der wir zu Leibe gehen können, je rascher dieser Krieg liquidiert wird, die aber ins Phantastische schwillt, falls die uneigennützigen Kriegsverlängerer an der Themse „ihre Rettung weiter vom Dollarland erhoffen".

Gelingt es, Europa wieder in die Fugen zu renken, gelingt es, die Konsolidierung jener europäischen Nationen zu erreichen, die noch etwas vom Gemeinsinn und nutzbringendem Schaffen unserer alten Kultur- usd Handelswelt in sich verspüren, sie zu Interessenbündnissen irgendeiner Form oder Verfassung zu vereinigen, so kann der Damm gehalten werden.

Noch gibt das kommende Jahr uns Zeit, doch es ist die 12. Stunde. Und darum dünkt uns das Jahr 1918 ein Schicksalsjahr zu werden, von dem wir hoffen dürfen, daß es den mit den eigenen Interessen in Europas Interessen verankerten Mächten beschieden sei, seinen Lauf vom Geleise „Amerika", auf das England es gesetzt hat, zu wenden, und zum Jahre, in dem Europa sich wieder auf sich selbst besann zu wandeln.

völlig sabotiert haben. Auch Mitteilungen an die Bolschewiki, daß eine neue unerhörte Verfolgung der Unabhängigen in Deutschland eingesetzt habe, wirken in Petersburg sehr gegen den Frieden gewirkt."

* * *

Deutschland und Frankreich erkennen die finnische Republik an.

* **Berlin**, 6. Jan. Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei, sobald ein Antrag der Finnen vorliege, und nachdem die finnische Regierung einen entsprechenden Schritt in Petersburg getan hat, der entgegenkommend aufgenommen worden ist, hat Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler unter dem 4. d. M. beauftragt, den hier anwesenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung, Staatsrat Hiell, Professor Erich und Direktor Sarin, namens des Deutschen Reiches die Anerkennung der finnischen Republik auszusprechen. Graf v. Hertling hat in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Busche die drei Bevollmächtigten heute empfangen und ihnen die Anerkennung seitens Deutschlands erklärt.

WTB. Paris, 5. Jan. Temps meldet: Die französische Regierung hat die Unabhängigkeit der finnischen Republik rechtlich wie tatsächlich anerkannt.

Peinlich.

WTB. Genf, 6. Jan. Journal de Geneve schreibt zum Besuch der finnischen Abordnung in Berlin und Kopenhagen, es sei für die Entente äußerst peinlich von allen großen Ereignissen des Tages ausgeschlossen zu sein.

Zur Kriegslage.

An der **Westfront** blieb in der letzten Woche die Gefechtstätigkeit im allgemeinen gering. Nur an der Cambraifront schwoll der Kampf am 30. Dezember und den folgenden Tagen durch ein erfolgreiches Sturmunternehmen unserer Truppen an. Der örtliche Vorstoß zwischen Marcoing und La Vacquerie brachte uns den Besitz der vordersten englischen Gräben und dadurch erneuten Geländegewinn: der Feind büßte über 500 Gefangene neben Materialverlust ein.

Sonst herrschte an der gesamten Westfront nur Kleinkrieg. Englische Erkundungsabteilungen, die nördlich der Bahn Roeulnahe-Staden vorzustoßen versuchten, verloren bei diesem mißglückten Unternehmen Gefangene, wie überhaupt unsere Westfront in vielen kleinen Einzelunternehmungen zahlreiche Gefangene einbrachte. Je nach der Sicht steigerte sich vorübergehend die Feuertätigkeit in Flandern, bei Cambrai, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas bis hinüber nach St. Mihiel.

Im **Osten** Waffenstillstand.

In **Mazedonien** war die Feuertätigkeit wohl stellenweise gesteigert, zu Kampfhandlungen kam es jedoch nicht.

An der **italienischen Front** wurden zunächst mehrfache italienische Vorstöße gegen den Monte Tomba und gegen die Höhe östlich des Berges abgewiesen. Vorübergehend kam es auch beiderseits von Vederabba an der Piave zu heftigen Feuerkämpfen, die jedoch bald wieder abschwollen. Am Monte Tomba selbst hielt dagegen der heftige Feuerkampf an und führte am 30. Dezember zu einem heftigen **französischen** Infanterieangriff, dem es gelang, einige Teile der Tombastellung zu nehmen, wobei die österreichischen Verteidiger Verluste erlitten. Unsere Stellung am Tombarücken wurde daraufhin um ein kleines Stück zurückverlegt. Sonst fanden in Italien keine Ereignisse von größerer Bedeutung statt; erwähnt sei noch die Aufgabe der Dammstellung auf dem Westufer der unteren Piave bei Zenson, wo sich die österreichische Besatzung unbemerkt vom Feinde am 26. Dezember auf das Ostufer des Flusses zurückzog. Die Italiener beschossen noch tagelang die geräumte Stellung und buchten dann kampflose Besetzung dieses vorgeschobenen Stellungsteils als großen Erfolg.

An der **Palästinafront** fanden in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr eine Reihe heftiger Kämpfe statt, die sich in der Hauptsache nördlich und nordöstlich Jerusalems abspielten. Die türkischen Truppen wehrten die zahlenmäßig stark überlegenen englischen Angriffe fast überall restlos ab, hatten sogar eine Reihe schöner Teilerfolge zu verzeichnen. Ein abschließendes Bild von der dortigen Kampflage läßt sich aber augenblicklich noch nicht geben.

Dämmernde Erkenntnis.

Angesichts der für unsere Feinde niederschmetternden Wendung, die der Krieg durch das Ausscheiden Rußlands zu nehmen droht, ist es bemerkenswert, wie in der englischen Presse Anschauungen revidiert werden, die bislang als felsenfestes Dogma gegolten haben, an denen kein Verfechter des Endsieges der Entente zu zweifeln für erlaubt hielt.

Im „Manchester Guardian" schreibt Student of War mit schlecht verhehlter Besorgnis über die Wirkungen eines etwaigen deutsch-russischen Friedens: „Angenommen, der Friede wird geschlossen, so wird die wichtigste der Dauerwirkungen auf **wirtschaftlichem Gebiete** liegen. Sicherlich wird zu den Friedensverhandlungen gehören, daß Deutschland Rußland helfen soll, seine Transportmittel zu reorganisieren, zum Zweck der Erleichterung der bestehenden Notlage, und wir wissen, was das bedeuten würde. Es will heißen, daß um diese Zeit im nächsten Jahre die **Nahrungsmittelblockade Deutschlands durchbrochen** und Deutschland mit **Nahrungsmitteln** vermutlich besser versorgt sein wird, wie unser Land. Das zweite Ergebnis wird sein, daß seine Arbeiterschwierigkeiten gelöst sein werden. Wenn als Ergebnis des russischen Friedens bei uns eine Mattation losgeht, jeden und jeglichen Mann ins Heer zu stecken, dann wird das unsere Aussichten auf Erfolg schwer beeinträchtigen. Dieser **Krieg wird nicht durch Abnutzung gewonnen werden**, — eine längst entwertete Kriegstheorie, die jetzt begraben sein sollte — und nicht durch Sportkämpfe an der Westfront, **sondern durch die Ueberlegenheit im Wettbewerb des Geistes**, und hierin wird der Hauptkreditposten bei den Kämpfen die Arbeit, und zwar viel Arbeit, sein."

Jetzt endlich bequemt man sich unter der Wirkung 3½jähriger Mißerfolge in England dazu, die geistigen Werte als kriegsentscheidend anzuerkennen, denen man bisher stets überhebend die erdrückende materielle Ueberlegenheit der Entente gegenüberstellte. Wenn Arbeit und geistige Waffen den Sieg über das Aufgebot der materiellen Mittel davontragen sollen, dann braucht uns in Deutschland um den Endsieg allerdings nicht bange zu sein.

Stimmungsumschwung in Holland.

In der Wochenausgabe der „Nieuwe Courant" vom 15. Dezember findet sich folgendes bemerkenswerte „Eingesandt":

„Es ist eine recht eigenartige Erscheinung, daß wir Holländer gerade von England und Amerika, die immer hervorheben, daß sie für Freiheit und Recht und für das Fortbestehen der kleinen Staaten kämpfen, am geringschätzigsten behandelt werden, daß gerade England und Amerika unsere Freiheit und Rechte, darunter sogar das Eigentumsrecht, am häufigsten antasten. Es ist verwunderlich, daß weder England noch Amerika begreifen, daß die geringen Vorteile, die die Mittelmächte von unbedeutenden Mengen geschmuggelter Nahrungsmittel haben, lange nicht die Veränderung der Stimmung in Holland aufwiegen, wo viele **antideutsche Holländer jetzt antienglisch** geworden sind. Bisher haben wir in England immer den Beschirmer der kleinen Staaten und darunter auch den Hollands gesehen. Darum ist es besonders auffallend, daß vor allem England und seine Verbündeten so schamlos unsere Rechte und Freiheiten verletzen."

Es scheint demnach, als ob die deutschfeindlichen Holländer allmählich, wenn auch reichlich spät, dank der englisch-amerikanischen Gewaltpolitik, zu der Erkenntnis kommen, daß aus der angelsächsischen Welt nicht nur Gutes zu erwarten ist. Aber es fühlt wie wohl bald jeder Einzelne am eigenen Leibe schmerzlichst, wie Englands Wohlwollen und Kampffreudigkeit für die Rechte der kleinen neutralen Staaten in Wahrheit beschaffen sind.

See- und Luftkrieg.

Die „furchtbare" Wirkung der U-Boottätigkeit.

Mehr und mehr dämmert es auf den englischen Inseln. Alle prahlerischen Reden von Lloyd George, aller Optimismus der englischen Minister bricht vor den nackten Tatsachen zusammen, die von Tag zu Tag eindringlicher den Ernst der U-Boot-Drohung und die immer schwieriger werdende Lage des englischen Wirtschaftslebens erhärten. Deshalb hört man aus dem englischen Blätterwalde ein vernehmlich banges Rauschen der Besorgnis ob der drohenden Gefahr. So heißt es z. B. in einer Wochenübersicht der „Daily News and Leader":

„Mit den Angaben über Ankünfte und Abfahrten — einem ebenso sinnwidrigen als **unehrlichen** System — kann der Ausfall an Schiffsraum trotz aller Bemühungen nicht vertuscht werden. In der vergangenen Woche war der Ausfall an Ein- und Ausfahrten um 800 geringer gegen die Vorwoche. Trotzdem gingen wieder 13 große und 7 kleinere Schiffe verloren. Es kann leider nicht daran gezweifelt werden, daß der Bestand des verfügbaren Schiffsraumes in **stetem Niedergang** begriffen ist, und daß diese plötzlich einsetzenden schweren Verluste auf den Gesamtbestand von **furchtbarer Wirkung** sein müssen."

In der „Westminster Gazette" vom 29. November heißt es u. a.:

„Der Premierminister rief mit seiner angekündigten Versenkung von 5 U-Booten an einem Tage (was inzwischen von amtlicher deutscher Seite als unrichtig widerrufen ist) nur einen **ganz falschen irreführenden Eindruck** hervor. Denn, wenn die U-Boote auch nicht das April-Ergebnis beibehalten können, so bleiben doch die Verluste beträchtlich, und wir sind unfähig, die Gesamt-Verluste dieses Jahres zu ersetzen."

Mit einer gewissen Befriedigung wird man in Deutschland feststellen können, daß die selbstbewußte Sprache der englischen Presse unter der Wucht der U-Booterfolge ganz bedeutend nachgelassen hat, daß im Gegenteil die Versenkungsmeldungen und die aus der Tätigkeit unserer U-Boote entstandenen Schwierigkeiten ihre Ueberzeugungskraft auf den britischen Stolz geltend machen. Deshalb sehen wir im neuen Jahre mit hoffnungsvoller Zuversicht dem weiteren rastlosen Wirken unserer U-Boote entgegen. Ihre harte Arbeit wird zum Ziele führen.

Warum konnten wir aushalten?

Die Mittel dazu waren:

1. Besetzung von feindlichen Gebieten, welche mit Einschluß der im Jahre 1917 an der Adria und der Ostsee eroberten 20 000 Quadratkilometer, mehr als 568 000 Quadratkilometer, einen Flächenraum größer als das Deutsche Reich, umfassen. Dort gewannen und gewinnen wir nicht nur einen sehr großen Teil des Nahrungs-, Holz- und Baubedarfs des Heeres, sondern auch Nahrungsmittel für den Unterhalt unserer Bevölkerung, Rohstoffe und Maschinen für die heimische Kriegsindustrie. Getreide, Oelfrüchte und Erdöl kommen aus Rumänien, Getreide, Holz und Flachs aus Litauen und Kurland, Eisenerze aus Französisch-Lothringen und Kohle aus Belgien. Unser siegreiches Heer gewann ungeheure Vorräte an Baumwolle und Wolle in Nordfrankreich und Polen. Gehören doch Roubaix-Tourcoing und Lodz zu den großen Weltzentralen der Webstoffverarbeitung. Die Eroberung Serbiens und die Vertreibung der feindlichen Streitmacht von den Dardanellen machten den Schienenweg nach Konstantinopel und Kleinasien frei, wo wir mancherlei Ergänzungen der eigenen Vorräte an **Metallen, Spinn- und Gerbstoffen** finden. Nicht minder verdanken die Mittelmächte dem Siegeszuge ihrer Feldarmeen die mehr als 3 Millionen Gefangenen, deren Arbeitskraft uns die Fortführung der heimischen Wirtschaft auf das Wirksamste erleichtert.

2. Einige große Erfindungen machten uns unabhängig von der ausländischen Zufuhr: die synthetische Herstellung von **Kautschuk**, die Gewinnung von **Glyzerin** aus Hackfrüchten und vor allem des **Stickstoffes** aus dem unerschöpflichen Vorrat der atmosphärischen Luft. Mit einem Aufwand von einigen Hundert Millionen Mark haben wir Stickstoffabriken gebaut und dadurch nicht nur die ungeheuer vermehrte Munitionserzeugung ermöglicht, sondern der Landwirtschaft für die Zukunft das wichtigste, bisher aus Chile bezogene Düngemittel mit gleichen Mengen gesichert.

3. Endlich ist der planmäßigen und sorgfältigen **Bewirtschaftung der Kriegsrohstoffe** und der **Nahrungsmittel** zu gedenken, die darauf abzielte, sie dort zu verwenden, wo sie am nötigsten gebraucht werden: für die bewaffnete Macht und die arbeitende Bevölkerung.

Aus der Provinz.

* **Herne**, 4. Jan. Gestern abend brach das Koepe-Förderseil auf Schacht 10 der Gewerkschaft Vereinigte Konstantin der Große, wodurch beide Förderkörbe in den Schacht fielen. Ein ausfahrender Beamter (Reviersteiger Paulat) welcher sich auf einem der Körbe befand, verunglückte tödlich. Die Förderung wurde heute mittag wieder aufgenommen.

* **Siegen**, 3. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof Ost wurde vorgestern Abend der Schaffnerin Bertha Ludwig von hier während der Rangierbewegungen von einer zuschlagenden Packwagentür der Kopf zerschmettert. Der Tod trat unmittelbar ein.

* **Hamborn**, 5. Jan. Der Leutnant Bongartz, der bis Kriegsausbruch Lehrer an einer hiesigen Schule war, ist Führer einer Jagdstaffel ge-

---

29.

Der Schatten.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Ah!"

Der Süllenböcker machte ein ganz ratloses Gesicht.

„Persönlicher Wunsch des Papas, den wir gern berücksichtigen."

„Natürlich, natürlich. Denke ja nicht daran, mich irgendwie hinein zu mischen. Eure Sache, das! Aber man stellt sich in seiner Junggesellendummheit vor, wenn es denn einmal so weit ist, dann heraus mit der Freudenbotschaft. Die Glücksfahne hoch am Burgturme, die Seligkeit ist zu Hause."

Konrad lächelte.

„Roderich-Jochen, Roderich-Jochen, wenn das nur gut endet! Du gerätst ja in poetische Zustände! Sag mal, hast du vielleicht auch Funken gefangen?"

Catilina machte einen jähen Sprung. Sein Reiter war für ihn fühlbar erschrocken.

„Um Gotteswillen, male nicht — —"

„Das Glück an die Wand, willst du sagen."

„Sehr richtig, du hast mich in rührender Freundschaft davor bewahrt, eine kapitale Dummheit zu sagen. Aber es hat wirklich noch Zeit."

„Na, na."

„Gott, ja, du hast recht, 'n kleine Lichtung ist schon auf dem Scheitel, und ich würde dem Plane vielleicht weniger Abneigung entgegenbringen, wenn er nicht Babettens Liebling wäre."

So, so!"

„Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sagt sie: Roderich-Jochen, heirate. Neuestens hat sie die kleine Lauenstein da drüben für mich ausgesucht. Na, weißt du, das Mädel wollte Medizin studieren. Nur der angedrohte Vaterfluch hat sie von diesem Verbrechen an der Menschheit abgehalten. Das Abiturium hat sie richtig gemacht — ich bitte, Ehrgeiz hat das Einjährige genug, aber sonst höllisch faxen! Wo bliebe da das häusliche Gleichgewicht? Mit solchen Sachen kommt mir Babette. Natürlich habe ich da das Gefühl — das ich übrigens immer habe, wenn sie mir ihr Interesse zuwendet —, sie will mich zum besten haben. Wenn Babette nicht wäre, säße ich vielleicht im Kreise einer Familie."

Das klang beinahe traurig.

„Da gibt es doch ein sehr einfaches Mittel," sagte der Weltzinger Freund.

„Welches?"

„Die Babette wird zuerst verheiratet."

Roderich sah sehr erstaunt drein:

„Das nennst du einfach? Konrad, dein Glück trübt dir den klaren Blick. Wer sollte es wohl wagen, eine Babette zu heiraten?"

„Was du sagst! Sieh mal nach rechts, da sitzt jemand auf einem Schimmel, der hat mehrere Wochen ganz ernsthaft an dies Wagnis gedacht."

„Du?"

„Ja, ich!"

„Na, das ist doch ein fauler Witz. Ihr seid wie Tag und Nacht!"

„Vielleicht gerade deshalb wackte es mich. Dies lustige Sprühteufelchen hätte Leben in mein viel zu ernstes Leben gebracht. Aber ich mußte ihr langweilig sein, und deshalb erfuhr sie nie von meinen Träumen. — Und dann — jetzt kann ich ja mit dir ganz unbefangen drüber reden — kam Inge in meinen Gesichtskreis. Ja, sieh mal, Roderich-Jochen, da war es freilich, als wäre das Schicksal selbst gebietend vor mir getreten. Da gab's kein Suchen und kein Wählen mehr: Glück oder Unglück, hieß die Entscheidung der Stunde. Und ich habe das Glück gefunden!"

Das klang so jubelnd, so innig, so tief! Das war ein Bekenntnis wahrster Liebe. Beide Freunde standen unter diesem Eindruck und blieben eine Weile still. Endlich begann Roderich-Jochen wieder:

„Und nun soll es so ein stilles verschwiegenes Glück sein — heimliche Liebe von des Mondes weiß? Was sagen denn die Deinen? Oder soll ich darüber nicht reden?"

„Rede, rede! Wes das Herz voll ist, des geht der Mund gern über. Und ich habe ja eigentlich niemanden, mit dem ich darüber sprechen kann, da tut es mir sogar wohl."

„Niemanden? In Weltzingen niemanden?"

„Ja, das ist sonderbar. Bin in aller Form freudiger Zustimmung des Hauses bei Ruskin angetreten und sollte eigentlich schon die Anzeigen aufgeben. Mama hatte sich eine reizende, kleine Feier zurechtgemacht und wollte dann das Töchterchen, auf das sie mit Recht mächtig stolz ist, in der Nachbarschaft einführen. Da hat es ein wenig störend gewirkt, als ich mit dem Bescheide meines künftigen Schwiegerpapas heimkam. Ich, im ersten Glück, daß er Ja sagte, hatte mir nichts dabei gedacht. Aber schon auf der Rückfahrt wurde mir immer unbehaglicher, je näher ich an Weltzingen kam. Und dann zu Hause! Mama fiel mir um den Hals, als ich ihr auf den fragenden Blick in Jeans Gegenwart nur lachend zugenickt hatte, und Papa sagte: Gib mir auch 'n Kuß, mein Junge, es ist doch also alles in Ordnung?

Dann erstaunten sie. Welch eine Marotte, murrte Papa, und Mama begütigte ihn: Inges Vater wird schon seine Gründe haben und hat sie Konrad sicher gesagt. Aber so die volle Freude kam nicht gleich wieder auf."

Roderich-Jochen sah, als Konrad jetzt schwieg, erwartungsvoll herüber. Aber er hielt sich zurück, als Konrad keine weitere Erklärung gab, und sagte nur in freundlichem Tröstertone:

„Na, und dann wart Ihr doch alle sehr glücklich. Wann kommt Inge wieder? Denn natürlich kommt sie, Babette rechnete fest darauf. Macht schon große Pläne für Weihnachten und Silvester. Ich soll was ganz besonderes anstellen. Und wenn Babette will, daß ich soll, dann habe ich es noch immer getan."

Konrad nickte:

„Und solch artiger Hausvater will ich gegen seine natürliche Bestimmung sträuben! Jetzt sage auch ich: Roderich-Jochen, heirate!"

„Aber nicht die Lauenstein —"

„Na, dann 'ne andere, die deine Fügsamkeit vielleicht besser zu schätzen weiß. Uebrigens, rate mal, wohin ich reite?"

„Nun?"

„Eben nach Rüstow zu den Lauensteins. Adele v. Lauensteins ärztliche Kunst ist es, die ich suche. Wider Mamas Wissen und Willen."

„Donnerwetter!"

„Die kleine Lauensteinerin und der Kreisarzt Dr. Büttner sind auch im Bunde. Da hat die Mama mit ihren Pillen an der Krämersfrau herumgedoktert, und jetzt ist das Opferlamm krämerkrank geworden. 'n wirklichen Arzt holt die Gesellschaft ja eigentlich erst, wenn es gilt, den Totenschein auszustellen, und da hat mir mein alter Herr gesagt: Frage mal Adele, ob die Pillen an einer Verschlimmerung schuld sein können. Dann nehmen wir sie einfach weg."

„Also doktort sie doch heimlich, die Kleine?"

„Wie du siehst, nur im Notfalle. Dr. Büttner meinte, er wolle und könne sich nicht unberufen einmischen, und übrigens sei das Zeug alles unschädlich. Fräulein von Lauenstein ohne Bedenken der Baronin von Evens Konkurrenz machen. Na, da bin ich denn mit meinem Pillenglase unterwegs, und wenn du Lust hast, komm mit!"

Statt aller Antwort hielt Roderich-Jochen seinen Gaul an:

„Daß sie mir auch was verordnet! Nee, mein Geliebter — dort guckt schon der Rüstower Turm über die Buchenwipfel. Viel Vergnügen. Eigentlich hättest du weder Babette noch anbeten dürfen. Deine Astronomie und Literatur mußte sich dort mit der Heilkunst vereinen. Freilich, ich wäre der künftigen Weltzinger Gelehrsamkeit dann fern geblieben, ich, der schlichte Kraut- un Rübenbauer. Leb' wohl, Konrad."

(Fortsetzung folgt.)

worden. Er errang vor kurzem seinen 27. Luftsieg. Vom Kaiser ist ihm persönlich der Orden Pour le mérite überreicht worden.

* **Essen**, 5. Jan. In geheimer Sitzung beschäftigte sich gestern nachmittag das Stadtverordnetenkollegium mit dem Abschiedsgesuch des Oberbürgermeisters Holle. Dem Antrag auf Pensionierung wurde unter Festlegung eins Ruhegehaltes von 25 000 M. stattgegeben. Es wurde eine fünfgliedrige Kommission gebildet, die die Neuwahl vorbereiten und geeignete Vorschläge der Kommission für Wahlangelegenheiten zu machen hat.

* **Essen**, 5. Jan. Aus einem Hause der Akazienallen wurden nachts bei einer Familie, die verreist war, eine Menge Sachen, wie Gardinen, Teppiche, Wein und Silberwaren im Gesamtwerte von über 30 000 M. gestohlen. Wie gemeldet, befinden sich die Spitzbuben bereits hinter Schloß und Riegel.

* **Düsseldorf**, 5. Jan. Ein Anwohner der Mintropstraße warf in der Neujahrsnacht aus dem Fenster seiner Wohnung zwei Handgranaten auf die Straße. Durch die Explosionen wurden die Nachbarn nicht wenig erschreckt. Der schlechte Neujahrsscherz wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus der Heimat.

* **Bocholt**, 8. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

8. Januar 1917. Starke Angriffe der Russen westlich der Straße Riga-Mitau, die ihnen nur am Aa-Flusse einigen Gewinn bringen. — Die Rumänen und Russen werden aus dem stark befestigten Gebirgsstock des Mgr. Odebelti auf die Putna zurückgeworfen. Die Milcowu-Stellung im Sturm genommen. Focsani in unsern Händen.

Das Eiserne Kreuz
wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Jäger Kurt Stahlschmidt, dem Reservisten B. Wewring im Inf.-Regt. 13, dem Ers.-Reservisten Johann Schmitz in einem Landw.-Inf.-Regt., dem Landsturmm. Johann Börgers in einem Inf.-Regt. und dem Gefreiten Heinr. Schumacher in einem Inf.-Regt.

Auszeichnung.
Dem Unteroffizier Wilhelm Schlatt in einem Feld-Art.-Regt. wurde für hervorragende Leistungen im Felde das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern verliehen.

Befördert
wurde zum Gefreiten der Telegraphist Julius Ackersgott von hier.

Ferien-Ende
Das hiesige Städt. Gymnasium und das Marien-Lyzeum nehmen morgen, Mittwoch, den Schulbetrieb wieder auf.

Beschlagnahmt.
Auf dem Wege von Barlo wurde von einem Gendarmeriebeamten ein junger Mann angehalten, der ungefähr 50 Pfund Roggen bei sich trug. Der Roggen wurde beschlagnahmt. Außerdem wird sich der junge Mann wegen Führung eines gefälschten Ausweises zu verantworten haben.

Unsere Sammlung.
Für erblindete Krieger gingen ferner bei unserer Geschäftsstelle ein: Von Ungenannt Mk. 2.—. Weitere Gaben werden stets gern entgegengenommen.

Pacht- und Mietverträge.
An die Versteuerung der Pacht- und Mitverträge (auch der mündlichen und derjenigen über möblierte Zimmer) wird erinnert. Die Versteuerung hat bis Ende Januar 1918 bei den Zollstellen und Stempelverteilen zu erfolgen.

Nähgarne für Verbraucher.
Die Reichsbekleidungsstelle erläßt eine Bekanntmachung über die Verteilung von Bamwollnähfäden und Leinennähzwirn an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten. Von allgemeinem Interesse ist die Art und Weise, wie die den Kleinhändlern zugewiesenen Mengen an Garn den einzelnen Verbrauchern für den Hausbedarf zuzuführen sind. Es ist dies von den Kommunalverbänden zu regeln, denen vorgeschrieben ist, für jedes Vierteljahr zu bestimmen, wieviel auf den einzelnen Verbraucher (Einzelperson oder Haushält) entfällt. Die Kommunalverbände haben anzuordnen, daß die Abgabe in den Geschäften nur gegen Ablieferung bestimmter Bezugsausweise erfolgen darf, die nur im Bezirke des ausgebenden Kommunalverbandes gelten dürfen. Die Kleinhandelsverkaufspreise werden für jedes Vierteljahr von den Kommunalverbänden veröffentlicht.

Die Abschlachtung der Schweine.
Das Kriegsernährungsamt veröffentlicht folgende Mitteilung: Bei der allgemeinen Futterknappheit in diesem Jahre ist es nicht möglich, die zurzeit noch vorhandenen Schweinebestände den Winter über durchzuhalten, geschweige denn, sie in einen schlachtreifen Zustand zu bringen. Die Kartoffelernte wird zur menschlichen Ernährung, zur Deckung des notwendigen Brennereibedarfs und zur Anlegung der dringend nötigen Reserven restlos Verwendung finden. Was den Landwirten zur Verfütterung belassen wird, muß zur Erhaltung der unbedingt erforderlichen Arbeitstiere (Pferde, Zugochsen) bestimmt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Schweine allein mit Kartoffeln ohne Zusatz von eiweißhaltigem Kraftfutter nicht gemästet werden können. Die Weitererhaltung unserer Schweinebestände auf der am 15. Oktober festgesetzten Höhe birgt die Gefahr in sich, daß auf Kosten unserer Brotgetreideversorgung unzulässige Verfütterungen erfolgen. Es bleibt daher nur übrig, eine beschleunigte Verminderung unseres Schweinebestandes herbeizuführen, und zwar müssen alle nicht zur alsbaldigen Hausschlachtung oder zur Zucht benötigten Schweine sofort abgestoßen werden. Um dies den Landwirten zu erleichtern, sind erhebliche Zuschläge zum Höchstpreis für mindergewichtige Schweine festgesetzt worden. Die Zuschläge werden jedoch nur bis zum 15. Januar 1918 gezahlt. Die Zuchtschweine werden durchgehalten und im Frühjahr zum Wiederaufbau der Schweinehaltung benutzt werden, wenn der Weidegang und die Grünfütterung die Haltung der Schweine ohne Körnerfutter und Kartoffeln ermöglichen.

Zulagen für Rentenempfänger.
Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Witwenrente aus der Invalidenversicherung und gestern die Zustimmung des Bundesrates.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
6. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feuertätigkeit blieb meist gering. Sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgefechten.

Französische Vorstöße in der **Champagne** wurden im Nahkampf abgewiesen.

Bei **Juvincourt** und nordöstlich von **Avocourt** brachten eigene, nach Feuervorbereitung durchgeführte Unternehmungen ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von **Bezonvaux** zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein.

Im Walde von **Ailles** versuchten die Franzosen vergeblich in unsere Gräben vorzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus **15 feindliche Flugzeuge** und **4 Fesselballone** abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Beiderseits der **Brenta**, im **Tambagebiet** und am **Montello** zeitweilig Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier,
7. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von **Ypern** und in einzelnen Abschnitten zwischen den von **Arras** und **Peronne** nach **Cambrai** führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittag heftige Artilleriekämpfe. Auch zwischen der **Miette** und der **Aisne**, beiderseits von **Ornes** und auf dem Westufer der **Maas** war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert. Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 6. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Kühnes Draufgehen unserer U-Boote bei stärkster feindlicher Gegenwehr hat unseren Feinden wiederum den Verlust von

22 000 Br.-R.-T.

eingetragen. Drei große Dampfer fielen den Torpedos im Aermelkanal zum Opfer. Eins der Schiffe war ein tiefbeladener ostwärts steuernder großer Tankdampfer. Er sank binnen 40 Sekunden. Von den übrigen Schiffen konnte eines als der bewaffnete englische Dampfer „Polvarth" (3146 To.) festgestellt werden, das Schiff war mit Eisenerz- und Phosphorladung nach England bestimmt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. **Berlin**, 6. Jan. Die Versenkung jedes einzelnen Erzdampfers bedeutet eine kräftige Störung der englischen Kriegsindustrie, denn aus Erz werden Eisen, Stahl und in weiterer Verarbeitung Waffen, Munition, Maschinen, Schiffe gefertigt. Nur etwa die Hälfte des in Großbritannien verhüttenen Eisens wird aus englischen Erzen gewonnen. Der andere Teil, 45 Prozent, entstammt ausländischen über See importierten Erzen. Je mehr Erzdampfer also unsere U-Boote versenken, umso weniger können unsere Feinde schießen, umsomehr werden unsere Freunde, wie Ludendorff sagt, entlastet.

Mit wie ernsten Schwierigkeiten die englische Stahlerzeugnng zu kämpfen hat, schilderte noch am 4. 10. das englische Fachblatt Fairplay mit den Worten: Es gibt in ganz England keinen Schiffsbauer, der nicht Mangel leidet an Stahl und Arbeitern, und Archibald Hurd schrieb im Daily Telegraph am 10. 12.: Wir stehen einer ernsten Lage gegenüber. Die Nation lasse sich keinen Sand in die Augen streuen. Der Tag der Abrechnung kommt. Es fehlt selbst heute noch an Baumaterial.

WTB. **Berlin**, 6. Jan. Der Verlust des in der Meldung des Admiralstabes vom Samstag erwähnten Tankdampfers trifft die Entente um so schwerer, als nach deutschen Berichten seit Mitte vergangenen Monats bereits vier ähnliche Versenkungsfälle gemeldet wurden. Die Frage der Oeleinfuhr, die für die Versorgung der auf Oelfeuerung angewiesenen feindlichen Kriegsflotten große Bedeutung hat, gestaltet sich immer kritischer für den Verband. Vor kurzem trat in Washington ein Ausschuß englischer und amerikanischer Fachleute zusammen, um über die Oelverteilung zu beraten. Die U-Bootsabwehr, zu der besonders Motorschiffe herangezogen werden müssen, hätte durch die Erweiterung des Sperrgebietes und den dadurch vermehrten Oelverbrauch den englischen Import vor neue Schwierigkeiten gestellt. Eine der neuesten Wirkungen äußert sich in dem Verbot des Autofahrens für Private in England. Zur Beschwichtigung der erregten Bevölkerung funkte Poldhu die Nachricht in die Welt, daß in England ein Oelbrunnen entdeckt worden sei, der jährlich 180 000 Galleonen liefern könnte. Was Poldhu verschwieg, ist, daß England einen jährlichen Bedarf von 600 Millionen Galleonen hat und also 180 000 Galleonen seine Abhängigkeit von Ueberseezufuhr aus Amerika und Asien nicht nennenswert zu verringern in der Lage sind.

WTB. **Berlin**, 7. Jan. (Drahtb.) Amtlich.

1. Am 22. Dezember hat eines unserer U-Boote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke von Pionbino wirkungsvoll beschossen.

2. Schneidigen Unterseeboot-Angriffen sind im westlichen Mittelmeer letzthin 8 Dampfer und 3 Segler mit rund

36 000 Brutto-Register-Tonnen

zum Opfer gefallen.

Die Dampfer, die mit Ausnahme eines beladen waren, fuhren sämtlich in stark gesicherten Geleitzügen. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien, einer ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Schiffe waren überwiegend Transporter nach Genua. Ihr Verlust bedeutet für England einen empfindlichen Verlust an Kriegsmaterial.

Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit Geleitzüge angegriffen, zeigt die Tatsache, daß in einem Falle aus einem Geleitzuge in 23 Minuten drei Dampfer herausgeschossen, in einem anderen ein aus zwei Dampfern bestehender Geleitzug vernichtet wurde und aus einem Geleitzug von drei Schiffen durch Doppelschuß zwei Dampfer versenkt wurden.

Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer „Attualita" (4791 Brt.) und „Monte Branco" (6968 Brt.) Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische Schoner „Giulio", hatten Schwefel, der dritte Kohlen geladen.

Während der Versenkung des einen Seglers wurde das Unterseeboot von einer Landbatterie bei Kap San Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch durch das Unterseeboot zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

§ **Dingden**, 8. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Musk. Heinrich Bußkamp, Sohn des Landwirts Bernh. Bußkamp, hierselbst.

§ **Dingden**, 7. Jan. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Reservisten Bernh. Möllmann von hier das Eiserne Kreuz verliehen. Sein Bruder Heinrich erhielt vor kurzem dieselbe Auszeichnung.

§ **Holtwick**, 8. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Landsturmmann Johann Willing von hier.

Neueste Telegramme.

Der polnische Regentschaftsrat in Berlin.

WTB. **Warschau**, 7. Jan. (Drahtb.) Die drei Regenten des Königreichs Polen Erzbischof Dr. v. Kakowski, Fürst Lubomirski und Herr v. Ostrowski haben ihre schon längere Zeit beabsichtigte Reise nach Berlin angetreten. In ihrer Begleitung befinden sich der Ministerpräsident Kucharczewski mit dem Referenten des Ministerpräsidiums v. Okolowicz, der Chef des Zivilkabinets Prälat v. Chelmicki mit dem Referenten Grafen Georg v. Tarnowski, Prinz Franz Radziwill, der Kommandant der Warschauer Stadtmiliz, die drei persönlichen Adjutanten der Regenten Hauptmann Drewmoski, Rittmeister v. Gorka und Graf Stanislaus Postworowski. Graf Hutten-Czapski wurde beauftragt, die Regenten auf der Reise nach Deutschland zu begleiten. Der deutsche Regierungskommissar des provisorischen Staatsrates Graf Lerchenfeld schließt sich in Berlin an.

WTB. **Berlin**, 7. Jan. (Drahtb.) Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge werden die polnischen Regentschaftsmitglieder auch dem Reichskanzler ihre Aufwartung machen und während ihres Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit haben, mit den führenden deutschen Persönlichkeiten alle schwebenden Fragen eingehend zu besprechen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt dazu: Wir begrüßen die Regenten anläßlich ihres Staatsbesuches auf das herzlichste und wünschen den schweren, verantwortungsvollen Aufgaben, die ihnen ihr hohes Amt in dem werdenden Königreich Polen auferlegt und die zu dauernden, vertrauensvollen friedlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen führen mögen, vollen Erfolg.

Neues Erdbeben in Guatemala.

WTB. **Washington**, 7. Jan. (Drahtb.) Meldung des Reuterschen Büros. Nachrichten, die das Auswärtige Amt erhalten, besagen, daß die Stadt Guatemala durch ein weiteres Erdbeben gelitten hat, dem noch 300 Personen zum Opfer fielen. Was von der Stadt Guatemala noch übrig geblieben war, ist zerstört.

Wegen Propaganda gegen den Krieg angeklagt.

WTB. **Bern** 7. Jan. (Drahtb.) „Secolo" meldet aus Rom: Der Parteisekretär der sozialistischen Partei Lazzari und der Sozialist Cavalieri sind wegen Propagande gegen den Krieg angeklagt.



Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
Außerdem werden Goldsachen angenommen von Reichsbank, Deutsche Bank, Städt. Sparkasse und Westf. Bankverein.

Die Verfügungen mehren sich.

Fast jeder Tag bringt neue wichtige Verordnungen des Bundesrats, der Ministerien, des Generalkommandos und des Landratamtes, des Bürgermeisteramtes, des Amtes, Verordungen, die jeder kennen muß, wenn er sich nicht strafbar machen will und die immer wieder nachgelesen werden müssen.

Wann ist das bekannt gegeben worden?

Diese Frage wird inbezug auf die eine oder andere amtliche Bekanntmachung jeden Tag ein Dutzendmal in unserer Geschäftsstelle gestellt. Bei der Unmenge amtlicher Bekanntmachungen kann die Frage von unserem Personal nicht immer beantwortet werden. Das Ratsamste ist, man abonniert auf das **Bocholter Volksblatt, Anholter Zeitung, Rheder Volkszeitung, Borkener Volksblatt,** in dem alle neueren Bestimmungen der amtlichen Behörden vollständig und zuerst erscheinen. Hebt man das Blatt auf, so kann man sich daraus immer wieder Rat holen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein**, für das Feuilleton **H. Temming**, für den Reklame und Anzeigenteil: **Franz Heggen**, sämtlich in **Bocholt i. W.**



Heute morgen entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, mein herzensguter, treusorgender Vater, der

Rentner

Herr Moritz Krüsmann

Er starb, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, gestärkt durch die Tröstungen der hl. Kirche, 68. Lebensjahre, nach 34jähriger überaus glücklicher Ehe.

In tiefem Schmerze:

Wilhelmine Krüsmann
geb. Buerstedde,

Dr. med. Moritz Krüsmann.

Bocholt und Cöln, den 5. Januar 1918.

Die Beerdigung findet statt in Bochum vom Elisabeth-Hospital aus, am Donnerstag, dem 10. Januar 1918, nachmittags 3½ Uhr, das feierliche Levitenamt Freitag, den 11. Januar 1918, morgens 9 Uhr in der Probsteikirche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag abend 12½ Uhr meinen lieben, unvergeßl. Mann, meinen guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

den Webermeister

Wilhelm Leson

im Alter von 64½ Jahren plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, nach einem christlich-frommen Lebenswandel.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Bocholt, den 7. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause (Südmauer 3) aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

Unser Vereinsmitglied

Wilh. Leson

ist gestorben. Das hl. Seelenamt ist am Mittwoch morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung, wozu frdl. eingeladen wird.

Der Vorstand.

Bocholter Krieger-Verein.

Der Kamerad der II. Komp.

Wilh. Leson

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 9. d. M., um 9¼ Uhr; das Hochamt um 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche.

Allseitige Teilnahme erwartet

Der Vorstand.



Nach Gottes heiligen Willen starb am 4. Januar 1918 nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Bern. Wilting

Maria geb. Booms.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Lowick, Frankreich, Rumänien, Rhede, Vardingholt, Weseke, Gemen, Liedern, den 5. Januar 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom Krankenhause aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Lebensmittelversorgung.

Zwieback für Kinder unter 2 Jahren und Personen über 70 Jahre wird bis auf weiteres in der Bäckerei von **Wwe. Hermann Kempers, Aavardtstraße,** verausgabt.

Beste Leberwurst ist von **Dienstag morgen 11 Uhr** an zu haben in den Verkaufsstellen von Benning, Kaßner, Kohlbecher, Matschke, Stevens und Wolters.

Bocholt, den 7. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die ausländischen Arbeiter bezw. Arbeiterinnen werden hiermit aufgefordert, ihre Arbeiter-Legitimationskarten zwecks Erneuerung bis spätestens 31. Januar 1918 in dem Verwaltungsgebäude — Rathaus — Zimmer Nr. 14 — abzugeben.

Bei Erneuerungsanträgen, die nach dem 31. Januar 1918 gestellt werden, wird eine Gebühr von 2.00 Mark erhoben.

Bocholt, den 27. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Pappeln-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen die auf der **Gasthausweide an der Kaiser-Friedrichstraße** hierselbst stehenden

23 Stück Pappeln,

teils stärkere, teils schwächere Stämme, verkauft werden.

Angebote und Verkaufsbedingungen sind vom Stadtbauamte kostenlos zu beziehen.

Kaufangebote sind spätestens bis zum 20. Januar dem Stadtbauamte einzureichen.

Bocholt, den 3. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Amt Rhede.

Die bisher für den diesseitigen Bezirk gültigen Petroleumkarten verlieren von heute ab ihre Gültigkeit. Das Petroleum für den Monat Januar 1918 darf also nicht auf die alten Karten verabfolgt werden.

Die neuen Petroleumbezugsscheine werden am Mittwoch, dem 9. Januar 1918 in den Schulen verausgabt und zwar an die Schulkinder der betr. Haushaltungen

Beim Bezug des Petroleums muß der Bezugsschein bei der betr. Verkaufsstelle, auf die derselbe ausgestellt ist, abgegeben werden. Diese hat die Bezugsscheine auf dem Amte wieder abzugeben.

Der Verkauf des Petroleums kann auf die neuen Karten sofort erfolgen, aber nur in der auf der Petroleumbezugskarte bezeichneten Verkaufsstelle.

Rhede, den 5. Januar 1918.

Der Amtmann: **Brede.**

Stadtverwaltung Anholt.

Diejenigen Landwirte, welche vom Kommunalverband Saatgut an Erbsen und Ackerbohnen zu beziehen wünschen, werden hiermit aufgefordert, die Meldungen bis zum 8. Januar 1918 bestimmt einzureichen.

Anholt, den 3. Januar 1918.

Dr. Rensing.

Bank-Kapitalien.

Kreditgewährung, Lombardgelder, zu coulanten Bedingungen an solvente Personen jeden Standes auf Wechsel, Schuldscheinen, Hypothekenbriefe, Lebensversicherungspolicen, Möbel usw.

Hypotheken zur ersten und zweiten Stelle auf prima Objekte mit und ohne Amortisierung, von solider Bank.

Jede Anfrage wird streng diskret behandelt.

Vermittler verbeten. — Rückporto beifügen.

Offerten unter C 3161 an die Expedition dieses Blattes.

Drosselspinnerinnen, Aufspinnerinnen und Absetzerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Veranlagungsbezirk Regierungsbezirk Münster.

Münster, den 28 Dezember 1917.

Öffentliche Bekanntmachung.

Warenhaussteuer — Veranlagung für das Steuerjahr 1918

Auf Grund des § 7 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer vom 19. Juli 1900 (Gesetzsammlung S. 291) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige in dem Regierungsbezirk Münster aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einschließlich den 11. Februar 1918 dem Unterzeichneten, schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in dem Amtslokal des Unterzeichneten sowie des Vorsitzenden jedes Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders, und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten in Münster, Langenstr. 46, vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumnis der obigen Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer, den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

Der Vorsitzende
des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I.
J. V.: gez. Hesse.

Rechtsschutzstelle für Frauen.

Während der dunklen Wintermonate werden die Sprechstunden Langenbergstr. 16 von **3—5 Uhr** abgehalten.

Daselbst werden auch Anmeldungen für die Strumpfflickkurse und Schuhkurse angenommen.

Für junge Damen und Herren,

welche sich der Kaufmannschaft oder dem Beamtenstande widmen wollen, beginnen

neue Kurse

in **Schönschreiben, Deutsch, kaufm. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben (10 erstklass. Systeme), Wechsellehre, Korrespondenz, einfache, doppp., amerik., gewerbl. und landwirtschaftl. Buchführung usw.**

Getrennte Unterrichtsräume für Damen und Herren. Jeder Schüler wird **einzeln** unterrichtet und kann solange am Unterricht **ohne Preiserhöhung** teilnehmen, bis er den Lehrstoff vollständig beherrscht.

Anmeldungen werden Dienstags und Donnerstags von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends entgegengenommen.

Honorar mäßig, in Raten zahlbar. Stellennachweis gratis.

Bocholt, Neustraße 15.

Jllian's Privat-Lehr-Anstalt, gegründet 1899.

Suche zum 1. oder 15. April ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Wwe. Albert Ketteler, Nobelstr. 21.

Zum 1. März ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

und ein tüchtiges

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Ed. Ketteler, Osterstraße 1.

Zum 1. Februar oder später ein zuverlässiges, sauberes

Mädchen

gesucht.

Schwartzstr. 10.

Ein schulfreies

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Südwall 20.

Zu **April** ein in besserer Küche und Hausarbeit **durchaus erfahrenes**

Mädchen

gesucht. Offerten unter **J. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche zum baldigen Eintritt ein älteres, zuverlässiges

Dienstmädchen

für Haus- und leichte Landarbeit. Dauernde Stelle. Solche, welche melken können, bevorzugt.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai ein

Mädchen

auf dem Lande gesucht, das alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht und melken kann.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen,

welches 3 Jahre auf dem Lande gedient hat, **sucht Stellung auf dem Lande.**

Näheres in der Geschäftsstelle

Ein in allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrener

älterer Mann

sucht baldigst Stellung. Näheres bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.

Erfahrener Kaufmann mit guten Verbindungen

sucht Beteiligung

bei einer Leinen- u. Baumwoll-Weberei mit größerem Kapital oder eine **solche Weberei käuflich zu erwerben.**

Offerten unter K. Z. 5648 befördert Rudolf Mosse, Köln.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher, Hermannstraße 4 (beim Nordwall).

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir nachweist oder nachweisen kann, daß ich Hemden, Seife und Damenstrümpfe verkauft, oder zum Verkauf angeboten habe.

Obige Belohnung zahlt **Karl Seidenfaden,** Steueraufseher a. D.

Gründlicher

Unterricht,

wie auch **Nachhilfe** in Französisch, Englisch, Deutsch und Rechnen wird erteilt.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gewürze

wie **Pfeffer, Nelken, Cumin, Piment, Muskatnüsse u. Blüte.**

Wir mahlen Gewürze auf eigener Mühle und garantieren für Reinheit.

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3.

Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

WOHNUNG

5—7 Zimmer, elektr. Licht, ev. Heizung, mögl. ein Einfamilienhaus für bald gesucht.

Angebote erbitte sofort unter **B. 49** an die Geschäftsstelle.

Wohnung

3 Zimmer, Aufkammer, Diele und Keller, in der Nähe der Liebfrauenkirche (Weberstraße) zu vermieten. Näheres bei

Herm. Rouge, Hemdener Weg 18.

Eine Wohnung

von 2 oder 4 Zimmern mit Zubehör sofort zu mieten gesucht

Offerten unter **B 43** an die Expedition d. Blattes

Für Büroswecke suchen wir an gelegener Straße 2—3

Zimmer

zu mieten.

Offerten mit Preisangabe unter **C 251** an die Expedition d. Bl.

3 Zimmer

an ordentl. Leute zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Jagdhund,

BraunTiger, 3 Jahre, flotte Sucht, steht fest vor, nur im Apportieren etwas zurück, wachsam und an Kette gewöhnt, billig abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Pferdedecke

gefunden.

Näheres zu erfahren bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.

Pinsel, Weißquasten, Deckenbürsten

in allen Größen und Preislagen sind eingetroffen.

Farben, Leinöl-Ersatz Bronzen usw.

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz Kirchstraße 3.

Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Eine Bettlade

mit Matratze und eine schwere

Nähmaschine

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Kaufe jedes Quantum

Holzschuhe

gegen sofortige Kasse.

O. Ehrlich, Straßburg i. E.